

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Schöner Wohnen-
jetzt Möbel-
erst recht! Pfister**

Die aktuellsten Wohntips
zu nach wie vor günstigsten
Preisen bietet Europasgrös-
ste Auswahl bei

Aus einer Leserschrift:

Wir lieben urchigen Humor
drum ziehen wir den Nebi vor!

Grippezeit



**Löwen
Napperswil**

im Thurgau

zwischen Frauenfeld und Kreuzlingen

Sehr gepflegter Landgasthof
Geeignet für Hochzeiten und Gesellschaften
Telefon 054/81906

Montag ganzer Tag,
Dienstag bis 17.00 Uhr geschlossen

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil



**Chantarella
House**

St. Moritz

Das Haus an der Sonne

Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer
und Nichtskifahrer in einem ruhigen und
gepflegten Erstklasshotel
Im Januar und März ermäßigte Preise
Geöffnet bis nach Ostern 1974

Direktion: Max Maurer Tel. (082) 21185

ZAHNSCHMERZ:

Contra Schmerz

WILD

Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Hochachtungsvoll
zeichnet
Fredy Sigg

96 Seiten, Fr./DM 9.50

Ich kenne in der Tat keinen
schweizerischen Karikaturisten,
den größere Lebens-
würdigkeit auszeichnete.
Sein Strich ist zwar höchst
präzise und ganz klar, aber
er ist ohne Härten. Noch
dort, wo er unbarmherzig
zuzuschlagen scheint, mildert
Mitleid mit dem Mit-
menschen manches.
W. Wollenberger

Ueli der Schreiber

Ein Berner
namens ...

52 Verse aus dem Nebel-
spalter, Band 1, 2, 3, 4 und 5
je Fr./DM 11.50

In den hübschen Bändchen,
worin in Mundart heitere
Anekdoten neben den
witzigen Gedichten stehen,
kann sich der Leser gemütlich
erheitern. Seite um Seite
spendet die Lektüre ver-
gnügliche Überraschungen,
die eine besser als die andere.
Solothurner Zeitung

Giovannetti

... jawassinüdsäged!

68 Seiten (Postkarten)
Fr./DM 8.-

Giovannettis Postkarten kö-
nnen sozusagen für jeden
Anlaß benützt werden und
bereiten selbst dem trüb-
seligsten Empfänger unge-
ahnte Heiterkeit.

Ernst P. Gerber

Irrtum vorbehalten

72 Seiten, Fr./DM 8.50

53 Gedichte ohne Vor- und
Nachwort – treffend unter-
strichen durch Illustrationen
von Barth. – Menschsein
ist ein harter Beruf und
doch zuweilen heiter. Ver-
gnügliches Bewußtmachen
des Tretmühlendaseins, auf-
gelockert durch Gedanken-
und Wortspielereien.

Nebelspalter-Bücher
beziehen Sie vorteilhaft
bei Ihrem Buchhändler

KOPFSCHMERZ:

Contra Schmerz

WILD

MONATS-SCHMERZ:

Contra Schmerz

WILD

«100 Jahre frisch und froh – Nebi mach nur weiter so»

Pressestimmen zur Karikaturenausstellung im Schloss Arbon:

«Der grösste Teil dieser gegen 200
ausgestellten Titelbilder, Karikaturen
und Cartoons aus der heutigen Zeit ist
schweizbezogen. Sie zeigen, was die
Schweiz aus den Schweizern gemacht
hat, was die Schweizer aus der Schweiz
gemacht haben, oft unverwechselbar,
unwiederholbar, zum Glück aber tech-
nisch reproduzierbar. Denn wir haben
in dieser Ausstellung lauter Originale
und mit dem Reiz der bei aller tech-
nischen Vollkommenheit von Druck
und Reproduktionsmethoden halt
doch um einige Grad frischer, farbi-
ger und in noch nach Atelier rie-
chender Ursprünglichkeit vor uns.
Makaber oder heiter, skurril oder ein-
fach, naiv oder intellektuell, holz-
schnittartig oder spinnwebartig, be-
tont blödelnd oder betont geistreich,
wörtlich genommen oder meta-
phorisch, was und wie immer es von
den 20 Nebi-Bildmitarbeitern gemeint
und formuliert sein mag: Es ist mehr
Herzblut dabei, als man vielleicht an-
zunehmen geneigt ist.»

Die Ostschweiz

«Mit Redaktor Dr. Hermann Bauer
was es der Klubschule Migros gelun-
gen, einen Zeitungsmann für die ein-
führenden Worte zu verpflichten, der
selbst hochgepannten Erwartungen
gerecht wurde. Der Nebelspalter
machte es sich zur Aufgabe, unter ver-
schiedenen Zeitemständen, in allen
Lebensbereichen, abseits vom Helden-
tum zum Rechten zu sehen. Er sorgte,
dass Bäume nicht in den Himmel
wachsen, war bemüht, allzu Forsches,
Zackiges zu bremsen, allzu aufgebla-
senen Popanz die Luft abzulassen,
fremde Ideologien mit der helveti-
schen Elle zu messen und machte sich
somit unersetzlich und unwegdenkbar.
Freilich, der Nebelspalter, so führte
Dr. Bauer an der Vernissage weiter
aus, hat nicht nur vor fremden Türen
gewischt, sondern eh und je auch vor
der eigenen schweizerischen.»

Der Oberthurgauer

«Die Zeichnungen des Nebelspalters
sind weit über die Ostschweiz hinaus
bekannt und berühmt, und einige der
Mitarbeiter des Nebi sind zu legendä-
ren Persönlichkeiten geworden. Den-
ken wir nur an Bö. Nur an einen sei-
ner legendären Sprüche sei hier erin-
nert: «Herr Oberscht, de Chrieg isch
uus.» Ein Hinweis, der auch heute, im
Zeitalter der Entspannung, all denen
zugerufen werden könnte, die noch
immer in allen Linken den Staatsfeind
Nummer eins sehen, die der Chileni-
schen Junta, die Griechenland und
Spanien applaudieren. Wir wünschen
dem Nebi für sein zweites Lebensjahr-
hundert, dass er weiterhin offen und
kritisch bleibe, dass er weiterhin ver-
stehe, dem Leser den Spiegel vorzu-
halten und dass es ihm gelinge, Ak-
zente zu setzen, die so manch ver-
rücktem Ding unserer Zeit wieder ein-
nen etwas gerechteren Stellenwert zu-
messen.»

Thurgauer AZ

sehr leicht zum Schluss verleiten, dass
hier in Nostalgie gemacht und die
Entwicklung der satirischen Zeit-
schrift anhand von Karikaturen zu-
rückverfolgt wird. Dem ist aber nicht
so, gab doch das Jubiläum nur den
Anstoss dazu, einmal den Mitarbeiter-
stab des Nebelspalters durch eine Aus-
stellung einem interessierten Publikum
vorzustellen. Bei einem Rundgang
durch die Ausstellung fällt auf, wie
sich die verschiedenen Karikaturisten
zum Teil immer wieder mit den glei-
chen Zeitproblemen beschäftigen. Ge-
rade darin liegt aber die Bedeutung
der Karikatur als einen meinungs-
bildenden Faktor, indem der Zeichner
versucht, durch eine kontinuierlich er-
scheinende Abwandlung desselben
Themas ein ihm auf den Nägeln bren-
nendes Zeitproblem sichtbar zu ma-
chen.»

St.Galler Tagblatt

«Das Motto der Jubiläumsnummer
«O du schöne heile Schweiz, klingt
und schwingt auch da mit. Dr. Her-
mann Bauer sagte es in seiner durch
und durch gelungenen Einführungs-
plauderei so: Beim Blick in die 200
Spiegel, die uns hier 20 Nebizeichner
vorhalten, kommt mir Bernard Shaw
in den Sinn, der einmal sagte: Jugend
ist etwas Herrliches, ich finde es nur
idiotisch, sie den Kindern anzuver-
trauen, die doch nicht wissen, was sie
mit ihr anfangen sollen ... Und: Ist
die Schweiz auch so etwas Herrliches,
dass man sie eigentlich nicht Schwei-
zern anvertrauen sollte, die damit
nichts anzufangen wissen ... Daran
mahnt uns der Nebelspalter jede
Woche wieder, aber auch der Nebi
will ja nicht den Tod des Sünders,
sondern dass er sich bekehre und
lebe.»

Thurgauer Zeitung

**Ausstellung
100 Jahre
Nebelspalter
Karikaturen
Titelbilder
Cartoons**

Schloss Arbon

Veranstalterin:
Klubschule Migros
in Zusammenarbeit
mit dem Nebelspalter

5. Januar bis 2. Februar 1974
Montag bis Freitag
10 bis 22 Uhr
Samstag 10 bis 12 Uhr
Eintritt frei

«100 Jahre Nebelspalter – dieser Ti-
tel der Wanderausstellung könnte

Information aus der DDR

Im Sinne der Offenheit nach allen Himmelsrichtungen höre ich manchmal zum Sonntagmittag die Stimme der Deutschen Demokratischen Republik. Der betreffende Sender bringt einen Briefkasten. Für Sozialisten und solche, die es werden wollen. Da fragt einer nach den Arbeitsbedingungen in der Bundesrepublik. Es kann einem schon jeder Fluchtgedanke vergehen, wenn man als deutsch-demokratischer Republikaner vernimmt, wie miserabel im Westen die Arbeitermassen dahinleben. Da gibt es noch Proletarier, echte, und mir kommen die Bilder von Käthe Kollwitz und Heinrich Zille in den Sinn – Wirklichkeit von heute? Nach offizieller DDR-Version: Ja! Veränderungen, gewaltige Verbesserungen werden einfach nicht zur Kenntnis genommen, oder dialektisch wegdisputiert. – (Da keine völlige Informations- und Reisepersperre besteht, kann folgendes passieren: Ein DDR-Arbeiter, der einige Vergleiche angestellt hat, ge-

langt in den Westen und meldet sich beim Personalchef einer Grossfirma.

Der Chef: «Was führt Sie zu mir?»

Der Arbeiter: «Ich wollte mal fragen...»

Der Chef: «Ja...?»

Der Arbeiter: «... ob Sie mich in Ihrer Firma nicht ein bisschen ausbeuten könnten...»

(Aber das nur in Klammern.)

Die völlig richtigen Proportionen wurden im genannten Briefkasten mit Frage zwei wieder hergestellt: Ein Hörer erkundigt sich, warum es in keinem einzigen Laden Ostberlins «Oberhemden mit Streifen» gebe. – Da taucht blitzartig die Realität auf, an einem kleinen, scheinbar unbedeutenden Beispiel. Im Westen gibt es a) Hemden, b) Oberhemden, c) gestreifte Oberhemden, d) ungestreifte Oberhemden soviel man will, und es gibt e) eine grosse Mehrheit von Arbeitern, die sich solche und andere Kleidungsstücke leisten können. Und morgen werden es mehr sein als heute – mehr Oberhemden und mehr Arbeiter, die sie sich leisten können – wann immer sie wollen.

Friedrich Salzmann

Schon immer gesagt!

Gestern traf ich Freund Robert, als er gerade dabei war, Kataloge nach kleinen Elektroöfen durchzusehen. «Ganze sechzehn Grad haben wir noch in der Wohnung! Und als ich über Mittag den Hauswart fragte, ob das eigentlich nun so bleiben werde, behandelte er mich wie den letzten Menschen. Ob ich noch nie etwas von Heizölknappheit gehört habe?! Er habe es ja schon immer gesagt, wir wohnten heutzutage alle in viel zu warmen Räumen usw.!» Die Antwort des Hauseigentümers auf Roberts telefonische Anfrage war viel lakonischer. Wenn es ihm nicht passe, könne er ja...

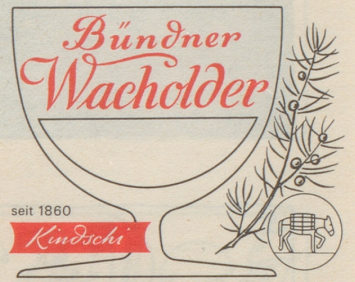
Nur was das «Schon-immer-gesagt» des Hauswarts betrifft, so hätte ich da etwas zu korrigieren gehabt. Wenn es etwas nützte. Aber viele (die meisten?) Leute werden eben erst durch den Zwang der Umstände (relativ) vernünftig.

Ich wohnte nämlich im gleichen Block wie Robert. Und bei der

Wohnungsübergabe im Oktober (1973!) meinte der gleiche Hauswart – so laut, dass ich es hören und als letzte Rüge mit auf den Weg nehmen musste – zu meinem Nachfolger: «Lassen Sie mir ja ständig die Heizung voll aufgedreht! Stellen Sie sie nicht immer ab, wie der Benrath da. Sollte es Ihnen einmal zu warm werden, so öffnen Sie einfach für einige Zeit die Fenster!»

Wortwörtlich gesagt – ungefähr sechs bis sieben Wochen vor der Erdölkrise und den unzähligen Sparappellen.

John Benrath



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

